



Meine Hoffnung und meine Freude

Gebet an neun Tagen der Sedisvakanz

Nach dem Begräbnis von Papst Franziskus am Samstag 26.4.2025 beginnt am selben Tag die neuntägige Trauerzeit (Novendiale), die in Rom durch besondere Messen geprägt ist. Für einzelne Beterinnen und Beter oder kleine Gemeinschaften stellen wir für diese neun Tage Texte zur Verfügung.

Auf S. 3 finden Sie den täglich gleichbleibenden Ablauf mit den entsprechenden Elementen.

Für jeden der neun Tage haben wir ein Zitat aus der Autobiografie von Papst Franziskus (Papst Franziskus, Hoffe. Die Autobiografie. München 2025) ausgewählt, einen dazu passenden Schrifttext hinzugefügt und Fragen zum Nachdenken formuliert. Das finden Sie auf S. 4-8.

Bitte fühlen Sie sich frei, die Gebetshilfe so anzupassen und so auszuwählen, wie es für Sie gut ist.

Die Osterpredigt von Papst Franziskus ist ein wunderbares Vermächtnis an uns. Wir stellen sie deshalb ans Ende (S. 9-10).

Freiburg, 24.4.2025

Gunda Brüske und Davide Bordenca

Für jeden Tag

ERÖFFNUNG

- *Das Anzünden einer Kerze symbolisiert die Wärme, Liebe, Nähe und das Licht Gottes.*
- **Jesus Christus, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.**
- *Kurze Stille. Ich werde mir bewusst, dass Gott jetzt und hier bei mir ist.*
- **Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.**

GEBET UND GESANG

Gott des Lebens und des Lichtes,
du hast Jesus von den Toten auferweckt und damit eine alle menschlichen Erwartungen übersteigende dynamische Kraft in unsere Welt gebracht. Sende in diesen Tagen den Geist der Erkenntnis in die Herzen aller, die Verantwortung in deiner Kirche tragen. Zeige dich als Quelle der Gemeinschaft, wo Christinnen und Christen sich in deinem Namen versammeln. Stärke alle Menschen in ihrem Bemühen um Frieden und um Versöhnung durch Jesus Christus, der an der Seite seiner Kirche bleibt heute und immer. Amen.

Oder

Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, im Neuen Bund berufst du Menschen aus allen Völkern und führst sie im Heiligen Geist zur Einheit zusammen. Gib, dass deine Kirche ihrer Sendung treu bleibt, dass sie ein Sauerteig ist für die Menschheit, die du in Christus erneuern und zu einer Familie umgestalten willst. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

(Tagesgebet, Messe für die heilige Kirche, B, MB II, 1037. © Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen lit. Bücher im dt. Sprachgebiet)

Gesang

**Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.**
(rise-up plus 242, Gotteslob 365)

Zum Hören und Mitsingen: <https://www.youtube.com/watch?v=Gk7uyClzxNo>

Oder

Atme in uns Heiliger Geist: Text und Noten Gotteslob 346 oder https://www.erzdioezese-wien.at/dl/OLrJJKKknnnNJqx4KJK/Novene_Sedisvakanz_Web_pdf

Zum Hören und Mitsingen: <https://www.youtube.com/watch?v=IUXJh9Xhm28>

HÖREN UND BEDENKEN

Täglich wechselnd: siehe S. 4-8

ABSCHLIESSEN

- Vaterunser
- Segensbitte: **Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben. Amen.**

1. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Ps 126,1-3

Als der HERR das Geschick Zions wendete, da waren wir wie Träumende. Da füllte sich unser Mund mit Lachen und unsere Zunge mit Jubel. Da sagte man unter den Völkern: Groß hat der HERR an ihnen gehandelt! Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt. Da waren wir voll Freude.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Nur wenige andere Arten können lachen: Wir sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, und unser Gott lächelt. Und wir sollten mit ihm lächeln.»

Fragen

- Was schenkt mir ein Lachen?
- Wann und wie hat mir Papst Franziskus ein Lächeln geschenkt?
- Worüber dürfen wir in der Kirche lächeln und worüber uns freuen?

Stille

2. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung 1 Thess 5,16-19

Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus. Löscht den Geist nicht aus!

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Gerade für einen Gläubigen lebt die Dankbarkeit im Herzen des Glaubens: Ein Christ, der sich nicht bedanken kann, hat die Sprache Gottes vergessen.»

Fragen

- Wofür bin ich heute dankbar?
- Wie können wir als Christinnen und Christen eine Kultur des Dankens leben?
- Wofür möchte ich P. Franziskus (oder einem anderen der früheren Päpste) danken?

Stille

3. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Apg 10,44-45

Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Es braucht nicht nur eine Kirche, die die Türen offen hält und empfängt, sondern auch eine, die neue Wege sucht und findet, die fähig ist, aus sich selbst herauszutreten.»

Fragen

- Petrus wird zu Cornelius gesandt: Zu wem bin ich, zu wem sind wir als Kirche (an unserem Lebensort) gesandt?
- Welche Worte Gottes könnten Menschen heute 'bezirzen'?
- Welchen neuen Weg habe ich noch nie versucht?

Stille

4. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Lk 9,35

Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Die Kirche gehört Christus. Von uns wird nur verlangt, dass wir auf seinen Willen hören und ihn umsetzen.»

Fragen

- Wie spricht Jesus in diesen Tagen zu mir?
- Wie setze ich seinen Willen um?
- Wie können wir zusammen (als Kirche in ..., als Gemeinschaft, als Team, als Familie ...) seinen Willen umsetzen?

Stille

5. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Gen 1,26-27

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! ... Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Denn die Person ist das Ebenbild Gottes, und Gott verachtet sein Ebenbild nicht. Irgendwie errettet er es immer, er findet eine Möglichkeit, es wiederherzustellen, wenn es verdüstert wurde.»

Fragen

- In welchen Situationen nehme ich meine Gottebenbildlichkeit wahr?
- Wann habe ich mich verdüstert gefühlt und die Rettung Gottes gespürt?
- Wie kann ich sein Bild in meinen Mitmenschen wahrnehmen?

Stille

6. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Joh 1,35-38

Am Tag darauf stand Johannes wieder dort und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heisst übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Gott liebt vor allem die Fragen. In gewissem Sinn liebt er sie mehr als Antworten. Bevor Jesus Antworten gibt, lehrt er uns, zuerst eine essenzielle Frage zu stellen: Was suche ich?»

Fragen

- Was suche ich?
- Was suchen wir als Kirche in der Schweiz (Deutschland, Österreich ...)?
- Welche Frage haben wir noch nicht gestellt?

Stille

7. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Apg 2,1-4

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen liess sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Wir müssen Vertrauen haben in den Heiligen Geist, der Motor und Führung der Kirche ist und immer Lärm macht. Man muss nur an die Pfingsterzählung ... denken, die von einem gewaltigen Lärm berichtet.»

Fragen

- Wie begleitet mich der Heilige Geist?
- Was bedeutet das Vertrauen in den Heiligen Geist, das Papst Franziskus erfüllte, heute?
- Wie und wodurch führt der Heilige Geist die Kirche?

Stille

8. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Gal 5,13f

Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Der Heilige Geist ist Freiheit. Und die Freiheit ist auch ein Risiko.»

Fragen

- Wie gehe ich mit der Freiheit um, die mir der Heilige Geist schenkt?
- Wann empfinde ich diese Freiheit als Risiko?
- Wie kann ich meine Freiheit als Gabe für meine Mitmenschen benutzen?

Stille

9. Tag

(Ich lese die Worte laut, sodass ich sie auch höre.)

Lesung Hebr 12,12-15

Darum macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark, schafft ebene Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgerenkt, sondern vielmehr geheilt werden! Trachtet nach Frieden mit allen und nach der Heiligung, ohne die keiner den Herrn sehen wird! Seht zu, dass niemand von der Gnade Gottes abkomme.

Ein Gedanke aus der Autobiografie von Papst Franziskus

«Nur wer Brücken zu bauen vermag, bewegt sich vorwärts. Die Erbauer von Mauern sind gefangen hinter den von ihnen erbauten Wänden.»

Fragen

- Was darf ich von einem künftigen Pontifex (=Brückenbauer) erwarten und was nicht?
- Wie werde ich selbst zur Brückenbauerin oder zum Brückenbauer?
- Was kann ich zur Heilung in der Kirche oder unter den Menschen meiner Umgebung beitragen?

Stille

Homilie von Papst Franziskus am Ostersonntag 20. April 2025

Als Maria von Magdala sah, dass der Stein vom Grab weggewälzt worden war, lief sie schnell los, um Petrus und Johannes davon zu berichten. Als die beiden Jünger die aufwühlende Nachricht hörten, machten auch sie sich auf und – so das Evangelium – „liefen beide zusammen“ (*Joh 20,4*). Alle Hauptpersonen der Ostergeschichte laufen! Und in diesem „Laufen“ kommt einerseits ihre Sorge zum Ausdruck, dass jemand den Leichnam des Herrn weggenommen haben könnte; andererseits spricht die Eile von Maria Magdalena, Petrus und Johannes von ihrer Sehnsucht, vom Drang ihres Herzens, der inneren Haltung derer, die sich auf die Suche nach Jesus machen. Er ist nämlich vom Tod auferstanden und befindet sich daher nicht mehr im Grab. Man muss ihn woanders suchen.

Das ist die Osterbotschaft: Man muss ihn woanders suchen. Christus ist auferstanden, er lebt! Er ist nicht mehr ein Gefangener des Todes, er ist nicht mehr in das Leichentuch gehüllt und deshalb können wir ihn nicht in eine schöne Geschichte einschließen, wir können ihn nicht zu einem Helden der Vergangenheit machen oder ihn als eine Statue betrachten, die in einer Museumshalle steht! Im Gegenteil, wir müssen ihn suchen und daher dürfen wir nicht stehen bleiben. Wir müssen uns in Bewegung setzen, hinausgehen und ihn suchen: ihn in unserem Leben suchen, ihn in den Gesichtern unserer Brüder und Schwestern suchen, ihn in unserem Alltag suchen, ihn überall suchen, außer in jenem Grab.

Ihn stets suchen. Denn wenn er von den Toten auferstanden ist, dann ist er überall gegenwärtig, er wohnt unter uns, er verbirgt und offenbart sich auch heute noch in den Schwestern und Brüdern, denen wir auf unserem Weg begegnen, in den anonymsten und unberechenbarsten Situationen unseres Lebens. Er lebt und bleibt immer bei uns, indem er die Tränen derer weint, die leiden, und indem er die Schönheit des Lebens durch unsere kleinen Gesten der Liebe vervielfacht.

Deshalb ist der österliche Glaube, der uns für die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn offen macht und uns veranlasst, ihn in unser Leben aufzunehmen, alles andere als eine statische Ordnung oder ein ruhiges Sich-Einrichten in irgendeiner religiösen Gewissheit. Im Gegenteil, Ostern lässt uns in Bewegung geraten, es bringt uns zum Laufen wie Maria von Magdala und die Jünger; es lädt uns ein, Augen zu haben, die fähig sind, „über den Horizont hinauszuschauen“, um Jesus, den Lebenden, als den Gott wahrzunehmen, der sich offenbart und auch heute gegenwärtig ist, der zu uns spricht, uns vorausgeht, uns überrascht. Wie Maria von Magdala können wir jeden Tag die Erfahrung machen, den Herrn zu verlieren, aber wir können auch jeden Tag loslaufen, um ihn wieder zu suchen, in der Gewissheit, dass er sich finden lässt und uns mit dem Licht seiner Auferstehung erleuchtet.

Brüder und Schwestern, hierin liegt die größte Hoffnung unseres Lebens: Wir können uns in diesem armen, zerbrechlichen und verletzten Leben an Christus klammern, weil er den Tod besiegt hat, weil er unsere Dunkelheit besiegt und die Finsternis der Welt besiegen wird, damit wir für immer mit ihm in Freude leben können. Auch wir laufen auf dieses Ziel zu, wie der Apostel Paulus sagt, indem wir das vergessen, was hinter uns liegt, und uns nach dem ausstrecken, was vor uns liegt (*vgl. Phil 3,12-14*). Wir eilen also schnellen Schrittes Christus entgegen, wie Maria Magdalena, Petrus und Johannes.

Das Heilige Jahr ruft uns auf, das Geschenk dieser Hoffnung in uns zu erneuern, ihr unsere Leiden und Sorgen zu überlassen, die Menschen, denen wir auf unserem Weg begegnen, mit dieser Hoffnung anzustecken, und ihr die Zukunft unseres Lebens und das Schicksal der Menschheit anzuvertrauen. Deshalb dürfen wir unser Herz nicht in den Illusionen dieser Welt „parken“ oder es in Traurigkeit verschließen; wir müssen voller Freude loslaufen. Laufen wir Jesus entgegen, entdecken wir die unschätzbare Gnade, seine Freunde zu sein. Lassen wir zu, dass sein Wort des Lebens und der Wahrheit unseren Weg erleuchtet. Wie der große Theologe Henri de Lubac sagte: „Es muss uns genügen, dies zu verstehen: Das Christentum ist Christus. Nein, wirklich, es gibt nichts anderes als

dies. In Christus haben wir alles“ (*Les responsabilités doctrinales des catholiques dans le monde d'aujourd'hui*, Paris 2010, 276).

Und dieses „alles“, das der auferstandene Christus ist, öffnet unser Leben für die Hoffnung. Er lebt, er will unser Leben auch heute noch erneuern. Zu ihm, dem Sieger über Sünde und Tod, wollen wir sagen:

„Herr, an diesem Fest bitten wir dich um diese Gabe: dass auch wir neu werden, um dieses fortwährend Neue zu erleben. Befreie uns, o Gott, von dem traurigen Staub der Gewohnheit, der Müdigkeit und der Ernüchterung; schenke uns die Freude, jeden Morgen mit staunenden Augen aufzuwachen, damit wir die neuen Farben dieses Morgens sehen, der einzigartig ist und sich von allen anderen unterscheidet. [...] Alles ist neu, Herr, und nichts wiederholt sich, nichts ist alt“ (A. Zarri, *Quasi una preghiera*).

Schwestern, Brüder, im Staunen des Osterglaubens und mit all der Sehnsucht nach Frieden und Befreiung im Herzen können wir sagen: Mit dir, Herr, ist alles neu. Mit dir beginnt alles neu.

Quelle: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-04/papst-franziskus-predigt-ostermesse-2025-wortlaut-deutsch.html>

Vater der Barmherzigkeit,
wir danken dir für den Bischof von Rom,
der sich für Geschwisterlichkeit,
Vergebung und die Liebe
zu all deinen Kindern begeistert hat.

Wir bitten dich:
Lass Franziskus teilhaben am Festmahl deines Reiches
und an der ewigen Freude des Auferstandenen,
dessen Fusstapfen er gefolgt ist.
Amen.